

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 30 J
Bei allerwürt.
Postanstalten
und Boten im
Orts u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10. J
außerhalb des-
selben 1.15. J;
hierzu Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8 J
Auswärtige
10 J die klein-
spaltige
Barmondzeile.
Reklamen 15 J
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 126

Dienstag, den 25. Oktober 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Ortspolizeiliche Vorschriften

über die Bereitung von Brot und den Verkehr mit demselben für die Stadt Wildbad.

Auf Grund des Art. 29 des Polizeistrafgesetzes werden folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

§ 1.

Die Bäcker und Verkäufer von Backwaren (Brot u. Wecken) sind verpflichtet, die Preise und das Gewicht ihrer Backwaren durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufsorte zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

§ 2.

Der Anschlag wird kostenfrei mit dem polizeilichen Stempel versehen und ist täglich während der Verkaufszeit auszuhängen.

§ 3.

Sämtliche feingehaltenen Brotlaibe, sowohl die langen als die runden mit Ausnahme des weißen Tafelbrot, dürfen nicht unter ein viertel Kilogramm Gewicht in den Verkehr gebracht werden.

§ 4.

Der Verkauf der Backwaren ist nur nach den an den Verkaufsorten angeschlagenen Preisen erlaubt.

§ 5.

Die Bäcker und die Verkäufer von Backwaren sind verpflichtet im Verkaufsorte eine Waage mit den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen, damit jeder Käufer von Backwaren dieselben nachwägen kann.

§ 6.

Das Brot muß gut ausgebacken sein und darf keine zu große Menge Wasser enthalten. Auf Grund des Gutachtens von Sachverständigen wird festgesetzt, daß die Krümme (die inneren weichen Teile) von gut ausgebackenem und vollständig erkaltetem weißen Brot nicht über 45 Proz., von schwarzem Brot nicht über 48 Proz. Wasser enthalten darf.

§ 7.

Zur Ueberwachung des Verkehrs mit Brot und der hierfür gegebenen ortspolizeilichen Vorschriften, namentlich auch bezüglich des vorgeschriebenen Gewichts der Backwaren, wird eine Brotschau von 2 Mitgliedern bestellt werden.

Die Brotschau kann das vorhandene Brot und die Wecken nachwägen: darf aber das Nachwägen des Brots bloß schußweise und bei Wecken paarweise vornehmen.

Die Brotschau ist verpflichtet, außerdem auch auf die Reinlichkeit in den Back- und Verkaufsorten zu sehen, die Genießbarkeit der Backwaren zu untersuchen und die Entfernungen verdorbener Waren zu bewerkstelligen.

Die Visitationen finden in unbestimmten Zwischenräumen statt, müssen aber jedenfalls 2mal des Monats unvermuteter Weise bei jedem einzelnen Bäcker oder Verkäufer stattfinden.

Ueber die Zeit, den Gegenstand und das Ergebnis ihrer Visitationen haben die Brotschauer Register zu führen und solche vierteljährlich der Ortspolizeibehörde zur Einsichtnahme vorzulegen.

§ 8.

Wer den Verkauf von Brot oder Backwaren gewerbsmäßig betreibt, ist verbunden den Brotschauern jederzeit Einsichtnahme von den Geschäftslokalen zu gestatten und den gesamten Vorrat ihrer Beschäftigung zu unterstellen.

§ 9.

Für die genaue Einhaltung dieser Vorschriften sind Bäcker und Backwarenverkäufer verantwortlich.

Den Bäckern ist überdies die genaue Ueberwachung ihrer beim Geschäft verwendeten Angehörigen, Gehilfen und Lehrlinge zur Pflicht gemacht.

§ 10.

Für die von auswärts nach Wildbad kommenden Brotverkäufer finden die Bestimmungen der §§ 2, 5, 6, 7, 8 und 9 entsprechende Anwendung.

Zustimmung des Gemeinderats am 1. Oktober 1904.
Durch das K. Oberamt vollziehbar erklärt am 14. Oktbr. 1904.
Die seither bestandenen Vorschriften vom 30. Juli 1885 sind hierdurch aufgehoben.

Den 21. Oktober 1904

Stadtschultheißenamt:
Bährner.

Die Herbstkontroll-Versammlungen

im Jahr 1904 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:
Kontrollstation Wildbad am

4. November, 10¹/₄ Uhr vormittags,
in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach und Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Reservisten einschließlich der Halbinvaliden, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschließlich der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zeitig Halb- und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahressklasse 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 13. Oktober 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 24. Oktober 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bährner.



Schutzmarke

Welches von beiden?

Die praktische, sparsame Hausfrau gebraucht beide Präparate. Sie verwendet für ihr feines Schuhzeug aus Chevreau- und Vog.-Calf-Leder die vorzügliche

Crème **NIGBIN**

dagegen gebraucht sie für Kind- und Kalbleder-Stiefel des schöneren Glanzes und der Billigkeit wegen

nur **Gentner's Wichse**

in roten Dosen. Als Konservierungsmittel und zum Einfetten von Leder- und Schuhzeug empfiehlt sich das seit Jahren

rühmlichst bewährte **Tranolin.**

Die meisten Kolonial-, Material-, Drogen- und Leder-Geschäfte führen die drei Spezialitäten.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Dr. Haussmann zurück.

Sprechstunden: Täglich 11-12 Uhr.

Drucksachen aller Art

fertigt die

Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Wildbad.
Holzbeifuhr-
Altford.

Nächsten Freitag, den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathaus dahier die Beifuhr von 139 Km. tannene Prügel aus Stadtwald Meistern, Abt. 8, 9, 10 und 11, ferner Leonhardtswald Abt. 10, zu dem Volksschulgebäude und der Remise beim städt. Krankenhause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Die Stadtpflege.

Wildbad.
Bekanntmachung.

Wegen Holzfällens bleibt vom Donnerstag, den 27. Oktbr. bis

Freitag, den 7. November der **Wolfschluchtweg** gesperrt.

Den 25. Oktober 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäner.

In Karlsruhe, d. Groß-Baden u. angr. Ländern inseriert man mit größtem Erfolg in der täglich 2 X mit **30 000** Auflag. ersch. „**Bad. Presse**“, weitest verbreitete Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse raschste u. eingehendste unparteiische Berichte; anerkannt reichster Depeschenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei oder Konfession, mit Interesse gelesen u. sollte in keiner besseren Familie, Vereinsbibliothek od. Bibliothek fehlen. Alle Postämter u. Briefträger nehmen Bestellungen an. Preis 3. d. Post abgeholt 1.50, frei ins Haus 2.50p. Viertel, Probeblätter gratis.

Bekanntmachung.

Durch den Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 18. Oktober d. J. ist, trotzdem im vorigen Jahr beim Elektrizitätswerk ein Betriebsabmangel von ca. 1000 Mk. zu Tage trat, folgende Preisermäßigung vom 1. November d. J. ab beschlossen worden:

für 100 Wattstunden Beleuchtung (von 14 Pfg. auf 12 Pfg.,
" 100 " bei Elektromotoren von 4 Pfg. auf 2 Pfg.

Ich ging bei meinem Antrag davon aus, daß hierdurch eine stärkere Beteiligung Platz greife und es liegt in der Hand der Einwohnerschaft durch gehörigen Verbrauch auch in Zukunft weitere Ermäßigungen zu erzielen.

Wildbad, 21. Oktober 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäner.

Irische Musgrave- Oefen	Füll- Regulier- Oefen	Koch- Saal- Oefen	Saal- Oefen
-------------------------------	-----------------------------	-------------------------	----------------

H. Kilsheimer Nachf., Pforzheim, Mehgerstraße Nr. 9.

Große württembergische

Geld-Lotterie

zu Gunsten von Luftschiffahrts-Zwecken.
Hauptgewinn 60,000 Mark.

10 Lose a 3 Mark

Ziehung am 22., 23. und 24. November 1904
ebenso

Lose von der

grossen Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche in Masfenbachhausen.

Ziehung 13. Januar 1905. 10 Lose 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.

Hier zu haben bei

C. W. Bott.



Turn-Verein

Wildbad.

Mittwoch, den 26. Oktober, abends 8 Uhr:

Singstunde

im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Eine Wohnung,

sowie ein kleiner Laden

hat bis 1. Januar zu vermieten

Ch. Bott, Schuhmachermeister, Hauptstraße 89.

Süsten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-

Caramellen

(Malz-Extrakt in fester Form.)

2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Süsten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Paket 25 Pfg.

Niederlage bei Anton Seinen, Wildbad - Pforzheim.

Jeden Tag frische Süsrrabm-Tafelbutter empfiehlt Chr. Bätt.

Aus Stadt und Umgebung.

* Es ist Herbst geworden; Regentropfen und dann wieder Reif und das Fallen der Blätter verbinden sich miteinander und schaffen auf Straßen und Chausseen ein Bild, das nicht gerade anheimelt. Es sieht überall unbehaglich aus und das Unbehagliche in der Natur paßt leider nur zu gut zu der Lage der Industrie im Allgemeinen und wenigstens eines Teiles der Arbeiterschaft im Besonderen. Rahl wie Baum und Strauch sind auch die Hoffnungen, die manchem für den kommenden Winter winken, und wir können nur wünschen, daß, wie jetzt der Herbst die allgemeine Lage so trefflich illustriert, auch der wiederkehrende Frühling den Beginn einer besseren Zeit bedeuten möge. Nötig ist es gewiß für alle im Erwerbsleben.

* Calmbach, 21. Oktober. Die Witwe unseres im Juni so plötzlich verstorbenen Geistlichen, Frau Pfarrer Bertsch ist heute nach ihrer Heimatstadt Ludwigsburg übergesiedelt. Der Ortsvorsteher Häberlen, der derzeitige Geistliche, der gesamte Kirchengemeinderat, die Lehrer des Orts, sowie die der Pfarrfamilie befreundete hiesigen Familien gaben das Geleite zum Bahnhof und verabschiedeten sich mit einem herzlichem Lebewohl von der scheidenden Frau Pfarrer.

* Die Mittelschulstelle in Alsen ist dem Mittelschullehrer Wurster in Calmbach übertragen worden.

* Gestern früh 1/4 Uhr ertönte die Rathausglocke und kurze Zeit darauf das Feuersignal mit der Bemerkung auswärts. Unserm Nachbarort Calmbach galt es, wo um 2 Uhr schon das Haus des Herrn Oberholzhauers Rau in Flammen stand. Dank der energischen Anstrengung der Feuerwehr Calmbach und Höfen gelang es das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und war bis 5 Uhr früh jede Gefahr beiseite, während diese um 3 Uhr sehr drohend war und das Nachbarhaus des Bäckers Barth Btw. schon bereits gefaßt hatte. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit des ledigen, 23 Jahre alten Tagelöhners Käßler, der sich mit einer brennenden Zigarre auf das Bett legte. Als dieser warm fühlte, wollte er Wasser holen, aber es war schon zu spät. Noch in derselben Nacht wurde er verhaftet.

Rundschau.

Stuttgart, 23. Oktober. Der König und die Königin werden am Donnerstag, den 27. Oktober von Friedrichshafen nach Stuttgart zurückkehren.

Stuttgart, 24. Oktober. An der Hauptfront des neuen Rathauses wurde die 3 Meter hohe Statue Uhlands aufgestellt, ein treffliches Werk des Bildhauers Fremd.

Tübingen, 24. Oktober. Vergangene Nacht gerieten zwei Fahrknechte der Ziegelei Clemens u. Decker in der Karlsstraße in Streit, wobei der eine, Andreas Beck von Grosselfingen,

sein Messer zog und seinem Gegner, dem Knecht Gremli aus Kreuzlingen bei Konstanz, drei schwere Stiche in den Magen, die Leber und den Unterleib versetzte, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Verletzte wurde in die chirurgische Klinik gebracht, der Läter verhaftet.

Aulendorf, 22. Oktober. Dem Personenzug 48, Friedrichshafen-Ulm, drohte heute bei der Ausfahrt aus der Station Mochenwangen ein Unfall, der leicht hätte einen größeren Schaden verursachen können. Dem ausfahrenden Zuge kam ein von Durlesbach her auf dem Gleis rollender beladener Langholzgüterwagen, der sich beim Rangieren unversehens abgelöst hatte, entgegen und stieß mit demselben zusammen. Außer Beschädigungen an Geleise, Maschine und Wagen, hatte der Unfall keine weitere Folgen für die Reisenden, unter welchen sich der Präsident der königl. württ. Posten und Telegraphen, Majer, befand. Nach einer Verspätung von 1/2 Stunden konnte die Weiterfahrt erfolgen.

Tages-Nachrichten.

Ludwigshafen, 22. Oktober. Vermißt werden die Knaben Georg und Johann Roos im Alter von 9 und 11 Jahren. Sie entfernten sich vorgestern von ihrer elterlichen Wohnung und sind bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Baden-Baden, 22. Oktober. Die Großherzogin von Baden trifft am 24. ds. von Berlin wieder hier ein.



Dresden, 22. Oktober. Sicherem Vernehmen der „Köln. Ztg.“ nach hat die sächsische Regierung den Wunsch ausgesprochen, an den Verhandlungen über Anbahnung einer Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft teilzunehmen.

Königsberg i. Pr., 23. Oktober. Am Pulvermagazin in Groß-Rarchau ist abermals, wie die „Part. Ztg.“ meldet, am Donnerstag abend 9 Uhr ein Posten von Strolchen überfallen worden. Er wurde mit Steinen beworfen und am Gesicht verletzt, konnte aber noch zwei Schüsse abgeben, wodurch die Wache alarmiert wurde. Die Täter sind entflohen.

Essen, 22. Oktober. Vorgestern erschien eine, in der Raftanienallee wohnende, Frau auf der Kriminalpolizei und gab an, ihre Nachbarin habe ihr zwei Jahre altes Töchterchen erdroffelt. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Die Obduktion ergab, daß tatsächlich ein gewaltfamer Tod vorliegt, die Untersuchung schwebt noch.

Bingen a. Rh., 23. Oktober. Am Freitag nachmittag um 2 Uhr erschoss sich hier in dem Hofe des Cafés Kösch ein Studierender des Rheinischen Technikums namens Viktor Walz aus Durlach, der im Alter von zwanzig Jahren stand. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Berlin, 22. Oktober. In der nächsten Woche wird eine Kommission, bestehend aus dem Direktor des Reichsamts des Innern, dem vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, Spielhagen, und dem Assessor Pähler sich nach Württemberg begeben, um in Stuttgart und in verschiedenen Oberamtsstädten des Landes die Einrichtungen der Krankenversicherung zu besichtigen.

Berlin, 22. Oktober. Nach einem heute über Sidney eingegangenen amtlichen Telegramm des kaiserl. Gouverneurs von Deutsch-Neu-Guinea ist die Verfolgung der beim Ueberfalle der Missions-Station in den Baining-Bergen auf Neu-Pommern beteiligt gewesenen Eingeborenen beendet. Die Schuldigen sind sämtlich bestraft, die Mörder hingerichtet.

Düsseldorf, 22. Oktober. Im Hauptpostamt gelang es zwei unbekanntem Männern, einen Briefkasten zu öffnen. Sie haben bei dieser Gelegenheit etwa 20 Briefe entwendet.

Antwerpen, 22. Oktober. Seit dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges sind die zahlreichen Japaner, die sich hauptsächlich kommerzieller Studien halber hier aufhielten, bis auf den letzten Mann verschwunden. Wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, sind diese meist jungen Leute sämtlich zu dem Zwecke nach der Heimat zurückgekehrt, um ihrer Dienstpflicht zu genügen oder sich freiwillig an dem Kampfe gegen den russischen Feind zu beteiligen. Auch auf andere Weise haben sich die Folgen des Krieges hier bemerkbar gemacht, so z. B. dadurch, daß in diesem Jahre nur 6 japanische Schiffe in den hiesigen Hafen eingelaufen sind gegenüber 40 in den ersten neun Monaten des Vorjahres. Außer den Offizieren und Mannschaften dieser Schiffe hat sich in den letzten 7 oder 8 Monaten überhaupt kein Japaner mehr hier blicken lassen. Dagegen sind wiederholt aus dem fernen Osten Russen, meistens Flüchtlinge, hier eingetroffen. So lernte der Schreiber dieses noch vor einigen Tagen einen russischen Deserteur kennen, dem es gelungen war, sich auf einem englischen Schiffe als Kohlenzieher bis nach Antwerpen durchzuschlagen. Ferner logierte u. a. kürzlich in einem hiesigen Hotel eine reiche russische Familie, welche sich Ende März aus Port Arthur geflüchtet hatte. Bei dieser Flucht hatte das Familienhaupt einen Schuß in den Arm erhalten, und der Mann war daher gezwungen, unterwegs seine Reise längere Zeit zu unterbrechen, um mit seiner Familie die Heilung seiner Wunde abzuwarten. Unter den Folgen des ausgestandenen Schreckens hatten diese Leute noch immer stark zu leiden und sie gedachten daher von hier zunächst nach dem weltbekannten Dr. Lahmann's Sanatorium in Weiser Hirsch bei Dresden zu reisen, um sich dort gemeinschaftlich einer längeren Kur zu unterziehen. An Russen herrscht hier augenblicklich überhaupt kein Mangel. Fast täglich kann man in den Zeitungen Annoncen des Inhalts lesen, daß ein Russe Unterricht in seiner Muttersprache zu erteilen wünscht, und jede Woche treffen aus Rußland kräftige junge Leute zu Hunderten ein, um sich nach Amerika einzuschiffen und sich so der Erfüllung der Dienstpflicht zu entziehen. Diese Russen, und ganz besonders der weibliche Teil, sprechen nur

mit Schrecken und Abscheu von dem schrecklichen Kriege in Ostasien, und alle sind glücklich darüber, daß es ihnen gelungen ist, bis hierher zu gelangen. Die Furcht der Leute, daß man sie unterwegs aufhalten könnte, war stellenweise so groß, daß eine russische Bäuerin auf der Reise vor Angst verrückt wurde und hier bei ihrer Ankunft einem Hospital überwiesen werden mußte. Wie es heißt, sollen für die nächste Zeit noch weit mehr solcher Flüchtlinge hier zu erwarten sein.

Belgrad, 22. September. Wenn nicht von dem Gesandten in Sofia eine ungünstige Nachricht eintrifft, reist der König nächste Woche Samstag abend nach Sofia, wo er bis Montag nachmittag verbleibt. Der König, dessen Besuch einen offiziellen Charakter trägt, wird in Sofia mit allen Ehren empfangen und während seines Aufenthalts in der bulgarischen Hauptstadt sind eine Reihe von Festlichkeiten geplant.

New York, 19. Oktober. Wie die Rochester Abendpost vom 30. September meldet, steht die Verlobung der Tochter des Präsidenten Roosevelt, Frl. Alice Roosevelt mit dem Kongreßmann Nicholas Langworth bevor, wenn sie nicht schon erfolgt ist. Im vorigen Monat nahmen Alice Roosevelt und Nicholas Langworth an dem Diner der Frau Ogden Mills in Washington teil, bei dieser Gelegenheit hieß es, es sei eine Verlobung erfolgt.

Schon seit einem Jahre macht Hr. Langworth Alice Roosevelt den Hof und er wurde oft mit ihr in der Gesellschaft gesehen. Er war auch in Newport vor einigen Wochen, als Frl. Roosevelt dort weilte. Longworth ist 35 Jahre alt. Er ist ein Sproß einer der angesehensten und ältesten Familien Ohio's.

Rußland und Japan.

Petersburg, 22. Oktober. Ein kaiserl. Ukas ordnet die Einberufung der Reservisten in 120 Kreisen an, welche zu den Militärbezirken Kiew, Wilna, Moskau und Odessa gehören.

Paris, 22. Oktober. Heute in den ersten Morgenstunden wurde auf den Boulevards ein Extrablatt ausgegeben, worin der Versuch eines Attentats auf den Zaren gemeldet wird. Angeblich sollen dabei 10 Menschen getötet worden sein.

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Clara Rheinau.

6) Nachdruck verboten.

„Ich werde Sie nicht „Miss Vivien nennen,“ sagte sie, „das klingt so formell. Sir Arthur sprach mir immer von seinem „Vivien“. Wollen Sie mir erlauben, Sie „Vivien“ zu nennen? Ich lernte Sie unter diesem Namen kennen.“

Miss Neflie war unwillkürlich zurückgewichen als Lady Neflie sich ihr näherte, und jetzt standen die beiden einander gegenüber. Der junge Sekretär beobachtete sie voll Interesse — es kam ihm wie der erste Akt einer Tragödie vor — Vivien, groß, dunkel, majestätisch, mit blühenden Diamanten in dem dunklen Gewand; Valerie mit goldblondem Haar, schlank, grazios, eine liebliche, lachende Erscheinung. „Darf ich Sie „Vivien“ nennen?“ fragte sie nochmals, durchaus nicht eingeschüchtert durch Miss Neflie's hantour.

„Wie Sie wünschen,“ erwiderte Vivien. Ihre gute Erziehung hielt sie immer in Schranken, so sehr es auch in ihr stürmen mochte.

„Ich sagte Sir Arthur sehr oft, daß ich auf seine reizende Vivien schrecklich eifersüchtig sein würde,“ fuhr Lady Neflie fort, „und nun sehe ich, daß ich allen Grund habe.“

Die erste Verbeugung, mit der sie sich als Antwort begnügen mußte, schreckte sie nicht ab.

„Sie sehen sehr ernst aus, Vivien — Sie hören, ich mache von Ihrer Erlaubnis Gebrauch. Ernst scheint der hervorsteckende Charakterzug der Engländer zu sein. In Frankreich lächelt jedermann und sieht vergnügt und glücklich aus. Hier sind die Leute alle ernst und melancholisch. Ich muß Sie lachen lehren, Vivien.“

„Sie ist förmlich verwegen,“ dachte Gerald für sich und legte sich ins Mittel.

Mit einer Abbildung der Abtei in der Hand trat er auf Lady Neflie zu. Während er ihr dieselbe zeigte, ging Vivien nach dem andern Ende des Zimmers. Lady Neflie blickte ihr mit eigentümlichem Lächeln nach und wandte sich dann zu dem jungen Sekretär.

„Verstehen Sie zu lachen, Herr Dorman, oder haben Sie Unterricht nötig in dieser reizenden Kunst?“

„Wenn Sie etwas länger bei uns gewesen sind, Lady Neflie, dann werden Sie finden, daß die Engländer in England ebenso herzlich lachen, wie die Franzosen in Frankreich.“

„Etwas wird mich in England stets in Verlegenheit setzen,“ sagte Mylady mit einem Lächeln, das alle ihre weißen Zähne zeigte.

„Und dies ist?“ fragte Gerald.

„Ich werde kaum im Stande sein, den Unterschied zwischen Marmorstatuen und lebenden Frauen zu erkennen, wenn sie alle sind wie Miss Neflie.“

Und diese eine Rede mißfiel Gerald Dorman mehr als alles andere, und er mißtraute ihr von diesem Augenblicke an.

5. Kapitel.

Zum ersten Male saßen Sir Arthur Neflie, seine Frau und Tochter, sowie Gerald Dorman zusammen um die reichbesetzte Tafel in Lancelwood. Der Baronet war voll hingebender Aufmerksamkeit für sein junges Weib; Vivien, zu stolz, um ihre Gefühle zur Schau zu tragen, unterhielt sich mit ihrem Vater über Paris und Rom, über Bekannte, die er auf seiner Reise getroffen, oder über tausend gleichgiltige Dinge. Gelegentlich wandte sie sich an Herrn Dorman, um ihn als Dritten in ihre Unterhaltung zu ziehen — aber Lady Neflie ignorierte sie förmlich. Gerald machte im Stillen die Bemerkung, daß die junge Frau es vorzuziehen schien, der Unterhaltung zuzuhören, anstatt daran Teil zu nehmen.

Beim Eintreten in den Speisesaal war etwas

Unangenehmes vorgefallen. Vivien, die im Augenblicke ihre veränderte Stellung vergessen hatte, war wie gewöhnlich auf ihren seitherigen Platz am Tische zugegangen. Das unwillkürliche Erschrecken ihres Vaters machte sie auf ihr Versehen aufmerksam. Sie blieb plötzlich stehen, eine heiße Röte überflog ihr stolzes, schönes Gesicht.

„Ich bitte um Verzeihung Papa,“ sagte sie, ich vergaß.“

Nicht der flüchtigste Blick streifte die junge Frau, die, den Schelm in den mutwilligen Augen, dicht daneben stand.

„Es kann unter Umständen ein großes Kompliment sein, vergessen zu werden“, bemerkte Lady Neflie, „und ich danke ihnen dafür, Vivien.“

Miss Neflie trat zurück, als die lebhafteste, pikante Französin ihren Platz einnahm. Sir Arthur wandte sich entschuldigend an sein junges Weib.

„Meine Tochter ist so lange Herrin hier gewesen,“ sagte er.

„Du brauchst mich nicht zu entschuldigen, Papa,“ fiel Vivien ein, „ich bekannte ja meine Bergelichkeit.“

„Und ich bleibe dabei, sie als Kompliment aufzunehmen,“ sagte Lady Neflie. „Manchmal bringen Fremde, die plötzlich in unser Leben treten, eine große, unbehagliche Aufregung darin hervor, machen sie aber so wenig Störung, daß auf einmal man sie vergißt, dann behaupte ich dies ein Kompliment für sie.“

Mit lachender Miene blickte Dorman auf die Sprechende.

„Miss Neflie wird eine gescheite Segnerin haben,“ dachte er für sich. „Sir Arthurs Gattin, ist sehr schlagfertig.“

Er beobachtete sie scharf, während Vivien mit ihrem Vater plauderte. Ihr erster Anblick hatte einen großen Eindruck auf ihn gemacht, aber als er sie jetzt betrachtete, schien es ihm, als habe ihre Schönheit etwas Künstliches an

London, 22. Oktober. Die Zahl der russischen Verwundeten von dem Tage an, wo Ruropatkin die Offensive aufnahm, bis 18. Oktober, wird von dem Petersburger „Daily-Telegraph“-Korrespondent auf Grund der Meldungen Ruropatkins auf 55 868 Mann angegeben. Die Zahl der Toten läßt sich nicht genau beziffern, da viele Soldaten vermißt werden. Man schätzt sie auf 12 000 Mann.

Rom, 22. Oktober. Ein Telegramm aus Tschifu berichtet, daß eine neue Beschießung von Port Arthur begonnen habe.

London, 23. Oktober. Ein Telegramm aus Hull meldet: Die russische Ostseeflotte rannte zwei Fischerboote aus Hull an und brachte sie zum Sinken. 18 Fischer ertranken. Es verlautet, das russische Geschwader feuerte auf die Fischerboote. Ein englischer Kapitän ist getötet.

London, 24. Oktober. Die Anwälte der Reeder von 50 Fischerbooten von Hull haben das auswärtige Amt und die Admiralität von dem Angriff des baltischen Geschwaders in Kenntnis gesetzt. Die erste Abteilung der russischen Flotte passierte die Fischerboote um Mitternacht vom 21. auf 22. ds. Der Rest des Geschwaders, der später folgte, richtete Scheinwerfer auf die englische Fischerflotte und eröffnete sogleich das Feuer. Das Boot „Crane“ wurde zum Sinken gebracht. Die Leichname des Kapitäns und des ersten Offiziers, dem der Kopf weggerissen war, wurden geborgen und nach Hull gebracht. An Bord der englischen Schiffe befanden sich noch mehrere Verwundete. 2 Boote kamen durch das Feuer der Russen beschädigt, in Hull an. Das eine hatte 16 Tote. Man fürchtet, daß noch ein weiteres Boot mit der Mannschaft gesunken ist.

Die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

Wien, 22. Oktober. Prinzessin Luise von Koburg hat gestern vormittag dem Oberhofmarschall das Gesuch überreichen lassen, worin sie drei französische Psychiater vorschlägt, welche ihren Geisteszustand untersuchen sollen. Es sind dies die Professoren Magnuz von der Akademie für Medizin, Gerichtsarzt Garnier und Professor Joffroy.

sich; ihre Augen waren sehr glänzend, ihre Wangen sehr rosig, und ihr blondes Haar hatte einen sonderbaren, goldenen Schimmer.

„Es ist zu viel Glanz und Schimmer,“ dachte er — „nichts an ihr scheint echt und unverfälscht.“

Er bemerkte auch, daß Mylady, so oft sie sich unbeobachtet glaubte, forschende scharfe Blicke auf die Uebrigen warf. Mit vollendeter Grazie füllte sie ihren Platz aus. Sie lachte und plauderte mit ihrem Gatten, sie scherzte mit Herrn Dorman und versuchte es mit ernster Weisheit bei Vivien; aber die erbarmungslosen Augen der aufwartenden Diener sahen alles, und als sie später miteinander ihre Bemerkungen austauschten, wurde das schreckliche Verdikt gesprochen.

„Sie ist keine Dame — wenigstens nicht wie unsere Miß Neflie,“ war die allgemeine Ansicht.

Als das Diner vorüber war, begaben sich die beiden Damen allein in den Salon. Lady Neflie dachte, es sei hohe Zeit, daß ihre erhabene Gefährtin einmal aufzutauen beginne. Sie trat an das offene Fenster und blickte hinaus auf die prächtigen Blumen.

„Der Abend ist hübsch, Vivien,“ begann sie, „wollen Sie mit mir ein wenig hinaus in den Garten kommen?“

Aber Sir Arthurs Tochter hatte ein Buch ergriffen und schien ganz in dessen Inhalt vertieft.

„Nein, ich danke,“ sagte sie. „Ich ziehe es vor, hier zu bleiben.“

„Dies erinnert mich an eine Nacht in meinem herrlichen Frankreich,“ fuhr Valerie fort. „Der Tag ist lieblich dort, aber die Nacht noch lieblicher. Der Himmel so tiefblau, die Sterne so golden, die Luft mit Wohlgerüchen erfüllt. Frankreich ist ein bevorzugtes Land!“

„O, wärest Du doch dort geblieben!“ dachte Vivien. Aber sie gab keine Antwort.

Als Lady Neflie bemerkte, daß sie die junge

Verschiedenes.

Amerikanische Frauenberufe.

In Amerika, dem Lande der praktischen Gedanken, sind den Frauen Erwerbsquellen eröffnet, oder haben vielmehr kluge Frauen Erwerbsquellen gefunden, an die bei uns in Deutschland noch nicht gedacht wurde. Wer weiß z. B. bei uns etwas von einer Kofferpackerin, die praktische Amerikanerin kennt bereits eine solche und bedient sich ihrer. Vor Antritt einer Reise erscheint die Kofferpackerin, die dies unter Umständen recht schwierige Amt, mit großer Umsicht besorgt. In den großen Hotels werden auf Wunsch Kofferpackerinnen empfohlen und ist in der Hauptreisezeit eine große Nachfrage nach ihnen. — Als sehr praktisch empfinden es auch die Amerikanerinnen, daß sie auf das Instandhalten ihrer Garderobe abonnieren können. Um all die Kleinigkeiten, die oft an der Toilette einer Dame, der helfenden und nachbessernden Hand bedürfen, brauchen sich die Damen, die ein solches Abonnement genommen haben, nicht mehr zu bekümmern, die Frau, der sie die Sorge dafür übergeben haben, sorgt für das Ausplätten und Reinigen der Sachen, die Haus- und Gesellschaftstoiletten, die Kleider, die Hüte und Spitzen und all die verschiedenen Kleinigkeiten, die zur Garderobe einer Dame gehören, unterliegen ihrer ordnenden Hand, sie gibt auch Rat in allen Toilettefragen. Das Einkommen, das sich manche Damen auf diese Weise verdienen, soll nicht unerheblich sein, mitunter beschäftigen sie sogar eine ganze Anzahl von Gehülfinnen. Ganz besonders empfehlenswert ist aber der Beruf einer Unterhaltungspflegerin; sie erscheint auf Stunden an den Krankenbetten, lieft vor, plaudert von allerlei Tagesneuigkeiten, über Politik, Theater und was sonst das Interesse der Kranken erregt, sie besorgt auch die Korrespondenz für dieselben. Gewiß würde auch bei uns in vielen Krankenzimmern der Besuch einer solchen Unterhaltungspflegerin willkommen sein, natürlich muß dieselbe auch in der Krankenpflege soviel Bescheid wissen, um die nötige Zartheit und Aufmerksamkeit im Verkehr mit den Kranken zu besitzen.

Dame nicht überreden könne, mit ihr ins Freie zu gehen, trat sie näher auf dieselbe zu.

„Sie lesen gerne,“ sagte sie; „ich ebenfalls. habe eine Verehrung für Bücher.“

„Dann werden Sie viele solche Gegenstände der Verehrung hier finden,“ entgegnete Vivien mit kaltem Lächeln; „die Bibliothek ist gut ausgestattet.“

„Bücher sind treue Freunde,“ fuhr die gnädige Frau fort, die deren nur wenige gelesen hatte. „Es freut mich, Vivien, daß wir in dieser Beziehung so gleichen Geschmack haben. Welch angenehme Stunden werden wir im Bibliothekszimmer verbringen!“ sagte sie, sich höflich bemügend, ein Gähnen zu unterdrücken und innerlich die Rückkehr der Herren herbeisehnend.

„Was lesen Sie eben, Vivien?“ fragte sie. „Ich beneide Sie förmlich, Sie scheinen so interessiert.“

Vivien blickte auf.

„Dieses Buch interessiert mich nicht so besonders,“ erwiderte sie, „obchon es herrlich geschrieben ist. Es ist Frau Gastell's „Ruth.“

„Wer ist Frau Gastell?“ fragte Lady Neflie; und dann, anscheinend in Angst, zu große Unwissenheit verraten zu haben, beeilte sie sich beizufügen:

„Obchon ich gut englisch spreche, bin ich doch in der englischen Literatur nicht bewandert. In der meines eigenen Landes bin ich ganz au fait.“

Da Vivien nichts erwiderte, fuhr sie fort: „Wollen Sie mit mir über die Bücher sprechen, Vivien?“

„Dies muß ich ablehnen,“ war die stolze Antwort. „Meines Vaters Sekretär ist einer der belehnten Männer in England; an ihn werden Sie sich am besten wenden.“

Ein mutwilliges Lächeln huschte über das strahlende Gesicht.

„Vielleicht hat er Sie mit seiner Liebe für Bücher angesteckt,“ sagte Lady Neflie scherzend.

Aber so unerschrocken sie war, der Blick,

Die Prinzessinnensteuer.

Die Art und Weise, wie mecklenburgische Prinzessinnen zusammenkommen, ist eine ebenso originelle wie für manche Leute unerfreuliche. Wenn nämlich mecklenburgische Prinzessinnen sich verloben, fährt allen mecklenburgischen Haus-, Hof- und Gärtenbesitzern ein jäher Schrecken durch die Glieder; denn von ihnen wird ohne Unterschied des Wertes ihres Besitzes die Mitgift der Prinzessin im Betrage von 70 000 Mark in Form einer besonderen Steuer, der sogenannten Prinzessinnensteuer, eingezogen.

Der Teufel in der Rotationsmaschine.

In München kursiert folgendes Geschichtchen, das den Vorzug haben soll, wahr zu sein. Kürzlich ging eine bayerische liberale Zeitung in einen anderen Verlag über. Der neue Verlag fand in der Druckerei eine betagte Rotationsmaschine, die seinen Zwecken nicht mehr entsprach, weshalb sie zum Verkauf ausgesetzt wurde. Die ehrwürdige Rotationsmaschine wurde also in ihr neues Heim verbracht, wo man ihr aber nicht recht traute, denn bevor sie ihren nunmehr klerikalen Dienst antreten durfte, wurde sie kräftig mit Weihrauch ausgeräuchert, auf daß der böse liberale Geist auch wirklich aus ihr ausfahre. Erst als dieser Teufel ausgetrieben war, durfte sie arbeiten. So wurde die brave Maschine noch auf ihre alten Tage fromm, und es steht zu hoffen, daß sie nie mehr in ihre liberalen Jugendsünden zurückfallen wird.

Auszeichnung.

Bei der in Ostende stattgefundenen großen „Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hygiene“ wurde „Bubeck's Weinbeeren-Cacao“, eine Spezialität der Firma Bubeck und Sohn in Untertürkheim mit der „Goldnen Medaille“ prämiert.

Prämierung.

In der Zeit vom 28. September bis zum 6. Oktober ex. wurde in Berlin eine vollständige Ausstellung, für Schule, Haus und Herd abgehalten. Unter den vielen Ausstellern war auch die Sunlight Seifenfabrik G. m. b. H. Mannheim vertreten, deren rühmlichst bekanntem Fabrikat die goldene Medaille zuerkannt wurde.

den Vivien jetzt ihr zuwarf, versetzte sie fast in Furcht.

„Ich verstehe Sie nicht, Lady Neflie,“ sagte sie stolz. „Darf ich Sie fragen, was Sie damit zu sagen belieben.“

Lady Neflie zog sich bald beunruhigt zurück. „Ich meine nichts damit, als daß er Sie zu bewundern scheint.“

Vivien lächelte auf so verächtliche Weise, daß die lebhafteste Französin an ihrer Seite sie hätte zermalmen mögen.

„Wenn Sie in der englischen Gesellschaft etwas bekannter sind, Lady Neflie,“ sagte sie, „dann werden Sie begreifen, daß Damen nicht über ihre Untergebenen scherzen. Sie werden dann nicht mehr der Meinung sein, einer jungen Dame zu gefallen, wenn Sie ihr sagen, daß der Sekretär ihres Vaters sie bewundere.“

Lady Neflie war halb eingeschüchtert, aber sie hatte sich vorgenommen, ihre gute Laune nie zu verlieren. Mit einem heiteren Lachen erhob sie sich.

„Ich will Sie Ihrem Buch überlassen,“ sagte sie, „aber meines ersten Abends in England werde ich mich stets erinnern — denn, wenn es mir auch nicht gelang, einen Eiszapfen zu schmelzen, so war ich doch so geschickt, ihn in Feuer zu setzen.“

Jetzt traten die Herren ein, und Lady Neflie, darauf verpicht, die Rosen im Mondschein zu sehen, wandte sich an den jungen Sekretär mit der Aufforderung, sie in den Garten zu begleiten.

„Nicht als ob Sir Arthur Mondschein und Rosen verachte, aber —“

„Aber Du glaubst, ich sei zu alt für eine solch hübsche Torheit.“

(Fortsetzung folgt.)